Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 126. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 19. Februar 1891.**

Die Unterhaltungen des Kaisers.

⚯ Berlin, 18. Februar.

Und der König absolut,
Wenn er unsern Willen thut!

Dieses Motto, welches dem Junkerthum seit langer Zeit eigen ist, scheinen sich jetzt auch die Großindustriellen aneignen zu wollen. Die „Kölnische Ztg." schreibt: „Bürgert sich die Sitte ein, die Monarchie gegen die staatserhaltenden Parteien für uferlose Ideen einzusetzen, so werden alle charakterfesten Männer es für ihre Pflicht halten, die maßgebendeu Männer vor solchen Wegen zu warnen, werden sich verstimmt von jeder Theilnahme am öffentlichen Leben zurückziehen, noch andere an ihren hochgehaltenen monarchischen Ueberzeugungen irre werden". Veranlassung zu diesem Ausbruch gab der Umstand, daß die freisinnige Presse einige Aeußerungen mittheilte, welche der Kaiser in Privatgesprächen auf dem parlamentarischen Diner des Herrn von Caprivi gethan.

In der unheilvollen Zeit des Cartellreichstages in den letzten Monaten der Regierung des greisen Kaiser Wilhelms I. war es Sitte der Cartellparteien, die Person des Kaisers in politische Erörterungen hineinzuziehen. Im Jahre 1887 rief Herr von Eynern, ein eifriger Mitarbeiter der Kölnischen Zeitung, im Preußischen Abgeordnetenhause aus: „Ich nenne die Person Sr. Majestät des Kaisers und ich will abwarten, ob mich Jemand daran hindert!" Als der Abgeordnete Meyer-Breslau darauf hinwies, daß in früheren Zeiten die Präsidenten des Hauses ein solches Hineinziehen des Kaisers für unstatthaft erklärt hätten, schwieg Herr von Köller. Jetzt ist die „Kölnische Zeitung" zum Theil anderer Ansicht; sie will eine Berufung auf die Ansichten des Kaisers wenigstens dann für unstatthaft erklären, wenn sich dieselben gegen die „staatserhaltenden Parteien" richten, daß heißt gegen diejenigen Parteien, welche vom Staate Etwas zu erhalten wünschen, zum Beispiel sehr theures Geld für gelieferte Schienen, wenigstens in dem Falle, wenn es sich um „uferlose Ideen" handelt. Der Ausdruck „uferlose Ideen" ist so schön, daß es sich verlohnt, seiner Entstehungsgeschichte nachzugehen. Der Abgeordnete Eugen Richter hatte vor langen Jahren einmal vor Ideen gewarnt, mit denen man sich auf ein „uferloses Meer" hinauswage und dieser Ausdruck ist seit jener Zeit unendlich oft variirt worden. Die „Kölnische Zeitung" wagt nun die kühne Synkope, die Ideen selbst als uferlos zu bezeichnen, und legt somit den Ideen einen wäßrigen Charakter bei, eine Anschauung, die sie in ihrer nächsten Nähe gewonnen haben muß.

Was liegt nun eigentlich vor? Der Kaiser liebt es, zuweilen einen Kreis zu besuchen, in welchem er auch andere Stimmen hört, als die seiner täglichen Umgebung. Er behandelt Jeden, den er in diesen Kreisen trifft, mit gleicher Huld; seinen Mienen und dem Tone seiner Stimme merkt Niemand an, ob er sich eben mit einem Freisinnigen, einem Centrumsmann oder einem Angehörigen des Cartells, ob er sich mit einem seiner Würdenträger oder mit einem einfachen Abgeordneten unterhält. Er fragt und erwartet auf seine Fragen eine unumwundene Antwort; so viel mir bekannt geworden, fragt er Niemanden nach seinen Ansichten, sondern nach solchen thatsächlichen Verhältnissen, von denen er weiß, daß sie dem Befragten besonders gut bekannt sein müssen. Und die Fragen, die er stellt, sowie die Personen, die er befragt, liefern den Beweis dafür, daß er hinreichend gut unterrichtet ist, um nur zweckdienliche Fragen zu stellen.

Gelegentlich äußert er auch eine eigene Ansicht, aber immer nur zu dem Zwecke, um festzustellen, daß diese Ansichten sich auf der gleichen Linie bewegen, wie die Maßnahmen seines Ministeriums. Wenn die Cartellpresse seit Monaten bemüht ist, den Minister von Maybach als einen Mann hinzustellen, der wackelnd am Rande eines Abgrundes steht, weil er den Interessen der großen Hüttenbesitzer nicht mehr Entgegenkommen bezeigt, so ist es selbstverständlich von großer Bedeutung, daß der Kaiser zu erkennen giebt, die am härtesten angefochtenen Maßregeln des Herrn von Maybach seien ihm genau bekannt und wurden von ihm gebilligt.

Ich glaube, selbst in dem constitutionellen England würde Niemand Anstand nehmen, eine solche Aeußerung des Souverains, die sich streng innerhalb des constitutionellen Rahmens hält, weil sie lediglich eine Maßregel billigt, für welche von dem constitutionellen Minister die Verantwortlichkeit schon übernommen ist, welche sich streng innerhalb sachlicher Grenzen hält und daher Niemanden persönlich verletzen kann, weiter mitzutheilen. Um so weniger können sich in Preußen Diejenigen darüber beschweren, welche selbst so viel dazu beigetragen haben, die Person des Monarchen in die Discussion hineinzuziehen.

Die Bemerkung der „Kölnischen Zeitung", daß diejenigen ein Recht haben, an ihren monarchischen Ueberzeugungen irre zu werden, die sich in ihren Interessen bedroht glauben, ist bezeichnend genug. Die freisinnige Partei hat anders gehandelt. Sie hat an ihren monarchischen Gesinnungen unwandelbar festgehalten auch in einer Zeit in der sie genöthigt war, der Regierung die schärfste Opposition zu machen.

Deutschland.

Berlin, 18. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Forstmeister von Ulrici zu Potsdam und dem evangelischen Pfarrer Heise zu Altmorschen im Kreise Melsungen den Rotheu Adler-Orden vierter Klasse; dem Bezirks-Physikus, Geh. Sanitäts-Rath Dr. Sieber zu Berlin den Königl. Kronen-Orden dritter Klasse; dem Gerichtsvollzieher Breyer zu Dorum im Kreise Lehe das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold; dem pensionirten Gerichtsvollzieher Kehrberg zu Potsdam, dem pensionirten Weichensteller Heister zu Huckingen bei Duisburg, dem Schmied Michael Linden zu Aachen, dem Monteur Gerhard Beckers ebendaselbst und dem Dienstknecht Vincent Jasiura zu Deutsch-Müllmen im Kreise Neustadt O.-S. das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Bahnwärter Eickmeier zu Meiderich im Kreise Ruhrort die Rettungs-Medaille am Baude verliehen.

Se. Majestät der König hat die Regierungs-Assessoren Siber zu Minden, von Wuthenau zu Köslin und Müller zu Stade, sowie den Landrath Bugisch zu Münster zu Regierungs-Räthen ernannt; ferner den Kaufleuten Gebrüdern Cleon und Carl Kühn, Inhaber der Firma „Carl Kühn und Söhne" zu Berlin, das Prädicat als Königliche Hoflieferanten verliehen. (R.-Anz.)

Berlin, 18. Februar. [Die Vorlage in Betreff der Personentarife] hat folgenden Wortlaut:

„Zur Herbeiführung einer Uebereinstimmung über die Grundlagen eines einheitlichen Tarifsystems und der Tarifsätze im Personenverkehr innerhalb Deutschlands ist es in Frage gekommen, eine Einschränkung der Zahl der Wagenklassen auf drei mit der Ausstattung der jetzigen dritten Klasse für die dann vereinigte dritte und vierte Klasse eintreten zu lassen. Die Normalsätze der drei Klassen würden hierbei auf 2 Pfennig für die III., 4 Pfennig für die II. und 6 Pfennig für die I. Klasse anzunehmen, für Schnellzüge ein einheitlicher Zuschlag von 1 Pfennig ohne Unterschied der Klassen zu erheben, Rückfahrkarten, Sommerkarten, Rundreisekarten u. dergl. in Wegfall zu bringen oder doch nur ohne Preisermäßigung auszugeben und das Gepäckfreigewicht unter Ermäßigung des Gepäckfrachtsatzes zu beseitigen sein. Für den Vorortverkehr großer Städte wären dabei besondere Einrichtungen vorzubehalten; insbesondere würden auch die Zeitkarten, Schülerkarten und Arbeiterkarten beizubehalten bezw. dem Verkehrsbedürfniß entsprechend weiter auszubilden sein. Die königliche Eisenbahn-Direction ist beauftragt wordeu, über das vorstehende Project, insbesondere über die Vereinigung der dritten und vierten Wagenklasse bei Annahme der vorgedachten Sätze und über die hierbei in Betracht kommenden wirthschaftlichen Momente die Aeußerung des Bezirks-Eisenbahnrath einzuholen. Eine Gegenüberstellung mit den projectirten Taxen führt deshalb zu folgendem Ergebniß:

I. Preise für einfache Fahrten:

a. bei Benutzung der Personenzüge:

	Klasse I.	II.	III.	IV.
gegenwärtiger Einheitssatz pro Kilometer	8 Pf.	6 Pf.	4 Pf.	2 Pf.
projectirter	6 „	4 „	2 „	— „

b. bei Benutzung der Schnellzüge:

	Klasse I.	II.	III.	IV.
gegenwärtiger Einheitssatz pro Kilometer	9 „	6,67 „	4,67 „	— „
projectirter	7 „	5 „	3 „	— „

II. Preise für Fahrten hin und zurück:

Bei Rückfahrkarten, deren Wegfall in Frage steht, beträgt der Einheitssatz für den Doppelkilometer sowohl für Schnell- wie für Personenzüge gegenwärtig

	I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse
	12 Pf.	9 Pf.	6 Pf.
mithin für den einfachen Kilometer	6 „	4,5 „	3 „

Der projectirte Einheitssatz für den Kilometer bei einer innerhalb der gegenwärtig bestehenden Giltigkeitsdauer für Rückfahrkarten unternommenen Hin- und Rückfahrt stellt sich mithin, wie oben angegeben, ebenfalls auf:

für Personenzüge I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	für Schnellzüge I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
6 Pf.	4 Pf.	2 Pf.	7 Pf.	5 Pf.	3 Pf.

Der Gepäckfrachtsatz beträgt gegenwärtig für 10 Kilogramm und einen Kilometer 0,5 Pf.

Aus dieser Zusammenstellung ergiebt sich, so bemerkt die „Nat.-Zeitung", daß für denjenigen großen Verkehr, welcher jetzt mit Rückfahr-, Rundreise-, Sommer- ꝛc. Karten erfolgt, bei der Benutzung von Schnellzügen eine Vertheuerung in der ersten und zweiten Klasse eintreten würde, auch in der dritten Klasse insofern, als für einen Theil dieses Verkehrs jetzt Freigepäck zulässig ist, welches künftig wegfallen würde. Die letztere Aenderung würde die Vertheuerung des bezeichneten Verkehrs in der ersten und zweiten Klasse noch steigern und vielfach die für gewöhnliche Fahrten vorgeschlagene Ermäßigung wieder aufheben. — Fast die gesammte Presse spricht sich gegen diese „Reform" aus.

[Die Einkommensteuer-Commission] beantragt, bei den Landtagswahlen eine neue Eintheilung vorzunehmen, dergestalt, daß die Dritteltheilung für die einzelnen Urwahlbezirke vorgenommen wird. Die „Freis. Ztg." führt nun aus, zu welchen Consequenzen die Durchführung dieses Vorschlages in Berlin führen würde. Sie schreibt:

Wenn künftig nach dem Vorschlage der Commission die Dritteltheilung für die einzelnen Urwahlbezirke in Berlin vorgenommen wird, statt wie bisher für die ganze Stadt, so werden künftig beispielsweise im Urwahlbezirk 62 in der ersten Abtheilung statt 13 Wähler deren nur 5 sein. Während bisher Jeder in Berlin zur ersten Abtheilung gehörte, der mindestens 816 Mark Steuern bezahlt, wird alsdann in diesem Urwahl-Bezirk nur Derjenige zur ersten Abtheilung gehören, der 1717 Mark Steuern bezahlt. In der zweiten Abtheilung desselben Bezirks werden von 27 Wählern zweiter Klasse 22 in die dritte Klasse übergehen, so daß nur 5 Wähler dieser Klasse und 8 aus der bisherigen ersten Abtheilung entfernte Wahlberechtigte die zweite Klasse bilden. Während jetzt in Berlin jeder Wähler zur zweiten Klasse gehörte, der mindestens 180 Mark Steuern bezahlte, wird in diesem Bezirk künftig nur derjenige zur zweiten Klasse gehören, der mindestens 432 Mark Steuern bezahlt. — Noch größer sind die Veränderungen im 96. Urwahlbezirk. Die Zahl der Urwähler 1. Klasse betrug dort bisher 58. Sie wird sich vermindern auf 12, derart, daß nur derjenige der 1. Klasse angehört, welcher mindestens 3267 Mark Steuern bezahlt, anstatt des jetzigen Census von 816 Mark. Von den 46 Wählern 1. Klasse, welche künftig ausfallen, werden 26 die 2. Klasse bilden, während die bisherigen 49 Wähler der zweiten Klasse und 20 Wähler der bisherigen ersten Klasse künftig der dritten Klasse angehören werden. Der niedrigste Census für die zweite

---

Nachdruck verboten.

Irrthümer.

Erzählung von **F. Arnefeldt.** [1]

I.

Auf Lettenhofen, dem in der Mark unweit der Stadt Nauen belegenen Gute des Barons von Letten, herrschte eine sehr lebhafte Geschäftigkeit.

Der Mai hatte die Wiesen, die wohlbestellten Felder und den nahen Forst mit frischem Grün und duftenden Blumen geschmückt; im Garten und innerhalb des Herrenhauses regten sich aber die fleißigen Hände der Diener und der noch hinzugezogenen Hilfsarbeiter, um jedem Fleck ein gefälliges, festliches Ansehen zu geben.

Man traf die Vorbereitungen zur Hochzeitsfeier der ältesten Tochter des Barons mit dem Gutsbesitzer von Warnbeck, dessen sehr schöne, stattliche Besitzung nur wenige Meilen von Lettenhofen entfernt lag.

Es war ein lachender, thaufrischer Morgen. Herr von Letten, eine markige, mittelgroße Gestalt, noch in den besten Jahren, mit blondem Haar, hellen, blaugrauen Augen und einem sonnverbrannten Gesicht mit starken, aber wohlgeformten Zügen, stand auf der Rampe des zwischen Hof und Garten gelegenen, sich sehr lang hinstreckenden Wohngebäudes und sah mit vergnüglichem Schmunzeln dem Kutscher zu, der soeben zwei prächtige braune Pferde an einen viersitzigen Wagen, dessen Verdeck zurückgeschlagen war, gespannt hatte.

„Hast recht, Jochem, daß Du den großen Wagen nimmst, der Herr Rittmeister wird wohl eine Menge Päckereien mitbringen!" rief er dem Kutscher gut gelaunt zu.

„Das soll wohl sein, gnädiger Herr", erwiderte Jochem, sich die Stirn reibend, in seinem behäbigen märkischen Platt, „und was der Bodmer ist, der wird ja auch unserem Junker ein Stück Weges entgegen gegangen sein und mit zurückfahren wollen."

Herr von Letten nickte. „Konnt 's bequemer haben und gleich mit nach der Station fahren. Aber jeder nach seinem Geschmack; dem Herrn Doctor ist nun einmal nicht wohl, wenn er nicht Morgens vor dem Frühstück eine Meile Wegs gelaufen ist."

Der Baron wartete, bis der Wagen, welcher den Rittmeister von Warnbeck von der Eisenbahnstation Nauen abholen sollte, vom Hofe gerollt war, dann drehte er sich um, trat in das Haus und schritt durch einen breiten, mit hohen, dunklen, eichenen Schränken besetzten Flur, an dessen freien Wänden Hirschgeweihe und allerlei ausgestopfte Vögel zu sehen waren, zu einem auf der Rückseite des Hauses nach dem Garten zu gelegenen, einfach, aber wohnlich eingerichteten Zimmer, in welchem die Familie gewöhnlich ihre Mahlzeiten einzunehmen pflegte. Auch jetzt war daselbst der Frühstückstisch gedeckt, und zwei Damen in hellen Morgenkleidern befanden sich in dem Raume.

„Guten Morgen, liebe Sophie, guten Morgen Hildegard!" begrüßte sie der Baron, indem er die ältere, zart, aber noch sehr hübsch aussehende Dame auf die Stirn küßte und der jüngeren liebkosend über das reiche, in prächtigen Zöpfen über ihre Schultern fallende aschblonde Haar strich. „O, Ihr habt mit dem Frühstück auf mich gewartet," fügte er mit einem Blick auf die noch unberührten Tassen und den summenden Wasserkessel hinzu; „ich habe mich auf dem Hofe aufgehalten, es war mir, als müsse ich mit eigenen Augen die Abfahrt des Wagens überwachen."

„Der Wagen fährt aber wöchentlich ein paar Mal nach der Eisenbahnstation, Papa," scherzte Hildegard.

„Das thut er, Jungfer Naseweis," gab der Baron lachend zurück, „aber so viel ich weiß, hat er noch nie den Bräutigam abgeholt, welcher kommt, um mit einer meiner Töchter Hochzeit zu halten."

„Und sie uns dann zu entführen," setzte Frau v. Letten hinzu, während es wie ein Hauch der Wehmuth über ihr blasses, feines Gesicht zu fliegen schien.

„Der Lauf der Welt, Sophie, entführte ich Dich nicht deinen Eltern?" erwiderte der Baron zärtlich, indem er den Arm um seine Gattin legte, „und ich weiß, Du hast es nie bereut, mir gefolgt zu sein."

„Nie, nie, mein guter Erich," versicherte sie, und die blauen Augen sahen mit einem so warmen Blick zu ihm auf, daß sie ganz jugendlich erschienen.

„Nun aber an die Gewehre!" rief der Baron wieder in munterem Tone. „Schnell eine Tasse Kaffee, Mutter, und Du, Hildegard, streiche mir ein Butterbrot, und frühstückt selber ordentlich und flink, wir haben nicht viel Zeit zu verlieren, in spätestens anderthalb Stunden ist Warnbeck hier, und bis dahin giebt es noch alle Hände voll zu thun."

Er ließ den Worten die That folgen, nahm die Tasse, welche ihm seine Gemahlin reichte, leerte sie schnell, verzehrte das von Hildegard gestrichene Butterbrot mit einem ansehnlichen Zubehör von Ei, Schinken und kaltem Braten und ließ der ersten Auflage eine zweite folgen. Auch die beiden Damen hatten sich mit Trank und Speise versehen, und mehrere Minuten herrschte im Zimmer Schweigen, sodaß man das durch die geöffneten Fenster hineindringende Zwitschern der Vögel deutlich vernahm. Der Baron betrachtete als Landbewohner vom echten Schrot und Korn das Essen als eine gar ernste, wichtige Thätigkeit der Menschen und liebte es nicht, dieselbe viel durch Reden zu unterbrechen, dennoch war er es, welcher zuerst wieder sprach.

„Bodmer ist natürlich wieder vor Thau und Tag davongegangen," sagte er, „wo der Mensch nur all das Unkraut läßt, was er auf seinen Spaziergängen zusammenschleppt!"

„Er wird nicht viel mehr sammeln," antwortete Frau v. Letten, „sein Aufenthalt bei uns naht sich seinem Ende."

„Hat Mühe genug gekostet, ihn bis über die Hochzeit hier fest zu halten," bemerkte der Baron; „wäre es nicht um Fritzens willen gewesen, so wäre er doch kaum geblieben. Ich bin überzeugt, er ist ihm jetzt entgegengelaufen und kommt mit Warnbeck und ihm zurückgefahren, Jochem hat schon vorsorglich den großen Wagen genommen."

„Er hängt sehr an Fritz," versetzte Frau v. Letten.

„Und Fritz nicht minder an ihm," fügte der Baron mit einem ganz leichten Anflug von Unmuth hinzu, „zuweilen will mir's scheinen, als käme bei ihm zuerst Herr Bodmer und dann erst seine Eltern."

„Bedenke, was ihm Fritz zu danken hat, was wir ihm zu danken haben!" mahnte die Baronin.

„Das thue ich; er wird ja auch mir sehr fehlen," gab der Baron zu. „Nur will es mich bedünken, als verzöget Ihr ihn etwas, Du, Sophie, und auch die Mädchen; ist's nicht so, Hildegard?"

Das junge Mädchen ward bei der Anrede dunkelroth und vertheidigte sich in sichtlicher Verwirrung. Die Bemerkung des Vaters schien ihr peinlich, und es schien ihr besonders darum zu thun zu sein, den sinnend auf sie gerichteten Blicken der Mutter sich schnell zu entziehen. Sie stand auf und sagte zu dieser gewendet:

„Meinst Du nicht, liebe Mutter, daß es jetzt Zeit wäre, Adelheid zu wecken?"

Herr v. Letten fuhr auf:

„Was, Adelheid schläft noch? Na, das ist ein starkes Stück! Schnell, schnell, Hildegard, gehe hinauf und treibe sie aus den Federn! Sie wird doch ihren Bräutigam nicht im Morgenkleide, den Schlaf in den Augen, empfangen wollen? Ihr müßt euch überhaupt tummeln. Wie lange dauert es, so trifft auch Bodo ein, und wer weiß, ob er nicht schon Kameraden mitbringt, es kommt nur auf den Urlaub an. Ich kann jetzt stets mindestens ein paar Pferde zwischen Lettenhofen und Nauen unterwegs haben.' (Fortsetzung folgt.)

Klasse wird künftig 1320 M. betragen anstatt jetzt 180 M. — Aber noch weit größer sind die Veränderungen im 98. Berliner Urwahlbezirk. Dort wird künftig nur derjenige zur ersten Klasse gehören, welcher mindestens 12 520 M. Steuern bezahlt, anstatt jetzt 816 M. In Folge dessen werden von den 35 Wählern dieses Bezirks 32 aus der ersten Abtheilung ausscheiden und nur 3 übrig bleiben. Die zweite Abtheilung wird künftig gebildet von 10 Wählern, welche bisher der ersten Abtheilung angehörten. 22 Wähler der 1. Klasse und sämmtlichen bisherigen 43 Wähler der 2. Klasse gehören künftig der 3. Klasse dieses Bezirks an, da der Wahlcensus für die zweite Klasse künftig dort 3879,60 M. anstatt bisher 180 M. betragen wird. — Zu solcher gesetzgeberischen Weisheit hat sich mit Zustimmung der Regierung die Einkommensteuer-Commission des Abgeordnetenhauses verstiegen. Von andern Berliner Urwahlbezirken wird umgekehrt der Census in ebenso unverhältnißmäßiger Weise herabgehen, so daß also beispielsweise, während die erste Klasse im 98. Bezirk an einen Census von mehr als 12 000 M. geknüpft ist, künftig im 657. Bezirk die Zugehörigkeit zur ersten Klasse schon bei 276 M. beginnen wird, also mit einem Betrage, der noch nicht ein Vierzigstel beträgt des Census im 98. Bezirk. Während im 98. Bezirk die zweite Abtheilung an einen Steuerbetrag von mindestens 3879 M. geknüpft ist, wird die zweite Abtheilung im 657. Bezirk alle Steuerzahler umfassen, die mindestens 72 M. zahlen, also auch nur den vierzigsten Theil des für den 98. Bezirk erforderlichen Steuerbetrages entrichten.

[**Die Gräfin Waldersee**] nahm am Dinstag Abend im „christlichen Verein junger Männer" Abschied von ihren Freunden von der inneren Mission. Die „Post" bringt darüber einen rührenden Bericht, dem wir das Folgende entnehmen:

Die Feier war vom Damen-Hilfs-Comité des Vereins, deren Vorsitzende die Gräfin ist, auf deren besonderen Wunsch veranstaltet. Der Saal war reich geschmückt. Unter den Erschienenen sahen wir den General von Rauch mit Frau und Tochter, General von Bülow, den Präsidenten Hegel, die Gräfin Oriola, die Gräfin Schwanenfeld, Frau Minister von Patow, Gräfin Arnim, Baronin Cramm, Gräfin Zieten-Schwerin u. s. w. Der Gräfin, welche in Begleitung der Baronin von Gayl und der Frau Oberin von Hünerbein aus Stettin erschien, wurde am Portal des Hauses ein kostbares Bouquet überreicht. Beim Betreten des Saales stimmten die auf der Galerie versammelten 100 Sänger der Berliner Currende das „Lobe den Herrn" an. Nach gemeinsamem Gesang und einem Gebet des Oberförsters von Rothkirch hielt Hofprediger a. D. Stöcker im Anschluß an Eph. 2. 19—22 eine längere Ansprache, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Werke, denen sich bisher die Gräfin Waldersee gewidmet, bestehen bleiben. „Wir fürchten nicht, wir zagen nicht, wir sind nicht kleinmüthig, wir glauben und behaupten das Feld, wir wollen mit einander weiter kämpfen, mit Gottes Hilfe werden wir siegen." Der Chor „Wenn ich nur Dich habe" schloß den ersten Theil der Feier. In der Pause begab sich die Gräfin nach dem Vorstandszimmer, wo ihr als Erinnerungsgabe ein Album mit den Ansichten des Hauses überreicht wurde. Im Namen des Christlichen Vereins junger Männer rief dann noch Hofprediger Frommel der Scheidenden ein Abschiedswort zu, der Gesang „Zieht in Frieden eure Pfade" und ein Gebet des Prof. Plath schloß die Feier, die im Uebrigen noch durch Vorträge des Männerchors vom Christlichen Verein junger Männer verschönt war.

[**Ueber das von Prof. Liebreich entdeckte neueste Mittel gegen die Tuberkulose**], welches bisher blos gegen Kehlkopf-Tuberkulose erfolgreich angewendet worden ist, erfährt die „N. Fr. Pr." durch ihren Berliner Correspondenten, daß das Mittel aus der Reihe der von Liebreich mehrfach bearbeiteten Anaesthetica herorgegangen ist und sich in beliebiger Menge chemisch herstellen und daher verläßlich dosiren läßt. Auch dieses Mittel scheint eine starke Giftwirkung üben zu können, jedoch nicht in den von Liebreich verwendeten Dosen. In diesen erzeugt es auch keinerlei Fieber-Reaction. Schon nach wenigen Tagen soll sich oft nach blos Einer Einspritzung eine auffällige Wirkung zeigen: die tuberkulösen Geschwüre des Kehlkopfes reinigen sich, und die Function wird besser. Der Correspondent selbst hörte gestern die nach drei Einspritzungen auffällig gebesserte Stimme eines fast stimmlos zur Behandlung gekommenen Patienten; gestern war seine Stimme so laut und deutlich, daß man sie durch zwei Zimmer hörte. Bemerkenswerth ist, daß derartige Besserungen unter Anderm an Patienten erzielt wurden, bei denen wegen der durch die Reaction bedingten Erstickungsgefahr von der Koch'schen Behandlung Abstand genommen worden war. Liebreich will die Beschaffenheit und Erzeugung des Mittels in seinen therapeutischen Monatsheften publiciren und in der nächsten Woche in der Medicinischen Gesellschaft darüber sprechen.

[**Von der Münchener „Allgemeinen Ztg."**] Der „Voss. Ztg." wird aus München geschrieben: „Der frühere langjährige Chefredacteur der „Allgemeinen Zeitung" in München, Dr. Otto Braun, wird, nachdem derselbe bereits vor länger als einem Jahre von der politischen Leitung des Blattes zurückgetreten, am 1. April auch die Redaction der Beilage dieser Zeitung niederlegen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diesen Entschluß mit dem Wechsel, den die „Allg. Ztg.", seitdem sie aus dem Besitze der Cotta'schen Erben in den eines Consortiums übergegangen ist, erfahren hat, und vor allen Dingen mit der veränderten Richtung in Verbindung bringt, die aus dem so vornehmen und geachteten nationalliberalen Blatte jetzt ein Organ Bismarck'scher Politik und Gereiztheit hat erstehen lassen. Eine solche Wandlung mitzumachen, ist nicht Jedermanns Sache. Dr. Braun hat es vorgezogen, anstatt dem veränderten Kurs zu folgen, lieber ganz von der ihm lieb gewordenen Thätigkeit zurückzutreten. Eine Anzahl seiner Mitarbeiter hat beschlossen, ihm bei seinem Scheiden aus der Redaction ein künstlerisch ausgestattetes Album mit ihren und anderer Mitarbeiter photographischen Bildnissen zu überreichen."

[**Der Außenhandel Deutschlands im Jahre 1890.**] Aus den in der neuesten Nummer der „Monatshefte zur deutschen Statistik" publicirten Ergebnissen des deutschen Außenhandels im Jahre 1890 im Vergleich mit dem Vorjahre geben wir im Nachfolgenden die wichtigsten Daten wieder. Die Getreide- und Futter-Einfuhr stellte sich, wie folgt:

	1890	1889
	in Doppelcentnern	
Weizen	6 723 444	5 168 872
Roggen	8 762 144	10 597 808
Hafer	1 876 116	2 580 040
Gerste	7 349 670	6 514 220
Mais	5 619 322	3 146 097

Die Einfuhr von Weizen, Gerste und Mais hat sich abermals beträchtlich erhöht, die von Roggen und Hafer ist diesmal, wohl in Folge günstigerer Ernteergebnisse, ansehnlich zurückgegangen, noch immer aber auf einer respectablen Höhe. Im Ganzen ist der Lebensmittel- und Futterconsum nach wie vor beträchtlich belastet, für Mais allein ist in diesem Jahre ein Zollertrag von über 11 Mill. Mark vereinnahmt, der naturgemäß indirect auch zur Erhöhung der Fleischpreise sein Theil beiträgt. — Für **Kartoffeln** hat sich eine bemerkenswerthe Verschiebung ergeben. Es betrug die

	1890	1889
	in Doppelcentnern	
Einfuhr	987 894	547 588
Ausfuhr	905 820	1 197 039

Im Vorjahre gehörte Deutschland mit einem Mehrexport von 650 000 D.-Ctr. zu den Kartoffel-Exporteuren, im Jahre 1890 ist es mit einer Mehr-Einfuhr von 82 000 D.-Ctr. zum Kartoffel-Importeur geworden. Die **Vieh- und Fleisch-Einfuhr** möge durch folgende Zahlen veranschaulicht werden:

	1890	1889
	Stück	
Ochsen	15 538	15 930
Kühe	106 545	93 241
Jungvieh	58 304	48 243
Schweine	596 823	327 649
Spanferkel	235 546	108 084
	Doppelcentner	
Fleisch	242 528	108 676
Gesalzene Fische (ausgen. Heringe)	94 140	39 489

Trotz Sperren und Verboten setzt sich das elementare Bedürfniß nach Schweinen und Fleisch durch. Gegenüber diesen Zahlen müssen die agrarischen Behauptungen von einer Möglichkeit, den inländischen Bedarf durch die inländische Production zu befriedigen, in Nichts zerfallen. Die steigenden Importziffern bedeuten die steigende Nothwendigkeit der Eröffnung der Grenzen. Die Einfuhrstatistik ist hier gewissermaßen der Pegel, der die Gefahr für den Volksconsum anzeigt. Beim Capitel des Consums sei noch erwähnt, daß die Einfuhr von Kaffee (1 180 795 D.-Ctr. in 1890 gegen 1 132 285 D.-Ctr. in 1889) und ebenso die von Thee (19 944 gegen 18 745 D.-Ctr.) gestiegen ist. Die Einfuhr der mit Zollerhöhung bedrohten Artikel **Arrak**, **Cognac** und **Rum** in Fässern weist diesmal 47 084 gegen 29 673 D.-Ctr. auf. Zum Theil, aber blos zum Theil, ist diese Steigerung als Speculations-Einfuhr anzusehen. Nachdem Anfang December die Gerüchte von einer geplanten Zollerhöhung in Umlauf gekommen waren, hat sich die Einfuhr des letzten Monats 1890 auf 10 688 D.-Ctr. gehoben gegen 3505 im December 1889. Die **Textilwaaren-Industrie** zeigt keine sehr günstigen Ergebnisse. In der **Baumwoll-Industrie** ist der Rohstoff-Import, aus welchem auf die Intensität der Beschäftigung der Fabriken geschlossen werden kann, stationär geblieben, er betrug 1890 2 506 408, 1889 2 440 440 D.-C., die kleine Steigerung wird fast vollständig aufgewogen durch eine gleichzeitige Steigerung der Ausfuhr. Die Garneinfuhr ist zurückgegangen, der Baumwollwaaren-Export hat sich ein wenig gehoben (281 260 gegen 261 363 Doppel-Ctr.). In der **Wollindustrie** ist eine starke Abnahme der Einfuhr des Rohstoffes (1 286 081 gegen 1 398 722 D.-C.), eine Verringerung der Garneinfuhr (184 099 gegen 215 972 D.-C.), eine unbedeutende Vermehrung des Wollwaaren-Exports (277 887 gegen 261 575 D.-C.) zu bemerken. Der Export von **Seiden- und Halbseidenwaaren** ist zurückgegangen (57 405 gegen 61 385 D.-C.), der von **Seilerwaaren** ein wenig gestiegen (45 218 gegen 42 333 D.-C.). Die Ausfuhr von fertigen **Kleidern und Leibwäsche** ist so ziemlich auf dem alten Stand verblieben (54 622 gegen 54 152 D.-C.).

[**Zum Tode des jungen Rauchhaupt**] wird der „Halleschen Ztg." geschrieben: „Es ist richtig, daß der Gärtnerlehrling Schotte, nach seinen Angaben gereizt durch den Muthwillen der Schüler, die, wie an früheren Tagen, so auch an dem betreffenden über bestellten Gartenacker gelaufen waren und sich dies nicht hätten verbieten lassen wollen, dem jungen v. R. mit dem (mit Leder beschlagenen) Stiel einer Peitsche einen Schlag versetzt hat, der den Rücken treffen sollte, unglücklicher Weise aber den Hinterkopf traf, ohne indessen dort irgend welche bemerkbare Spuren zu hinterlassen. Das Befinden des Getroffenen, dem unmittelbar nach dem Ereigniß die nöthige ärztliche Pflege zu Theil wurde, gab anfangs so wenig Anlaß zu ernsten Besorgnissen und schien sich stetig so zu bessern, daß man auf Anrathen des Arztes Abstand davon nahm, den Eltern Mittheilung zu machen, um diese nicht unnöthig in Sorge zu versetzen. Erst am dritten Tage trat ganz unerwartet eine Wendung zum Schlimmen ein, welche in kürzester Zeit zum Tode führte, wahrscheinlich in Folge eines Gehirnschlages. Inwieweit jener verhängnißvolle Schlag und ob auch andere Umstände dabei mitwirkend waren, ist bis jetzt noch nicht erwiesen."

[**Die bei dem Reichsgericht zugelassenen Rechtsanwälte**] haben dem am 1. Februar 1891 aus dem Amte geschiedenen Präsidenten des Reichsgerichts, Vorsitzenden des Ehrengerichtshofes für deutsche Rechtsanwälte, Dr. Eduard von Simson in Berlin durch eine Abordnung die nachstehende künstlerisch ausgestattete Zuschrift überreichen lassen:

Excellenz! Ihr Entschluß, das hohe Amt niederzulegen, welchem Sie bisher kraftvoll und erfolgreich vorgestanden haben, hat uns tief bewegt. Sie sind gemäß Ihrem Ausspruche bei der Eröffnung des Reichsgerichts der Ihnen gestellten Aufgabe nachgegangen in freundlichem und innigem Vernehmen mit der Rechtsanwaltschaft. In allen geschäftlichen, aber auch in allen persönlichen Angelegenheiten fanden wir bei Ihnen zu jeder Zeit entgegenkommendes Wohlwollen, eingehende Theilnahme, wirksame Förderung. Ihr Vorbild und Ihr Einfluß hat uns gestattet, im freudigen Zusammenwirken mit den Richtern uns als einen Theil der Körperschaft zu fühlen, welche an höchster Stelle das Recht unseres Volkes hütet. In dem Ehrengerichtshofe, welcher unter Ihrem Vorsitze in das Leben trat, leiteten Sie die gemeinsame Thätigkeit der Richter und Anwälte zu einmüthigem Wirken für das Ansehen und die Ehre der Rechtsanwaltschaft, auf daß sie dem Recht und der Gerechtigkeit diene und dieses Dienstes werth und würdig bleibe. Hochverehrter Herr Präsident! Wir folgen dem dringenden Antriebe unserer Herzen, indem wir Ihnen jetzt, da Sie von uns scheiden, noch einmal den Ausdruck innigen Dankes und herzlicher Verehrung darbringen. Wir werden nimmer vergessen, was die Deutsche Rechtsanwaltschaft und was wir Ihnen schulden. Die Erinnerung an Ihre Vergangenheit, welcher an Arbeit und Thaten, an Erfolgen und Ruhm weniger Menschen Leben gleichkommt, erhelle und verkläre die kommenden Jahre ehrenvoller Ruhe.

Gott segne Euer Excellenz jetzt und immerdar!

Leipzig, den 1. Februar 1891.

Die Rechtsanwälte bei dem Reichsgericht.

(Folgen die Unterschriften.)

Diese Zuschrift, welche, wie die „N. Z." bemerkt, nicht von der Anwaltskammer als solcher ausgegangen ist, sondern den Ausdruck der persönlichen Verehrung der einzelnen Mitglieder darstellen soll, ist mit herzlichem Danke angenommen worden. In seiner Antwort hat der allverehrte Mann besonders betont, wie es stets sein Bestreben gewesen sei, das zur gedeihlichen Entwickelung der Rechtspflege unerläßliche Zusammenwirken des Richter- und Anwaltstandes in jeder Weise zu pflegen und zu fördern.

Hamburg, 17. Februar. [**Die Untersuchung in dem großen Zollhinterziehungsproceß**] ist endlich nach etwa ¾jähriger Dauer beendet worden. Trotz der Auslobung einer Belohnung von 10 000 Mark wurden in Hamburg nur zwei Personen entdeckt, die mit der Sache zu thun haben. Im Ganzen werden 5 Personen angeklagt, darunter in Hamburg die Händler Prange und Holländer. Es ist festgestellt worden, daß dem Staate mindestens 150 000 M. Zoll hinterzogen worden sind. Die Hauptverhandlung ist vor dem Hamburger Landgericht auf den 27. d. M. angesetzt. Als Hauptvertheidiger wird der berühmteste Rechtsanwalt Hamburgs, Dr. Oppenheimer sen., thätig sein.]

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. Februar.

• **St. Corpus-Christi-Kirche.** Freitag, den 20. Februar: Altkatholischer Gottesdienst. Nachmittag 5 Uhr: Fastenpredigt und Segen: Pfarrer Herter.

R. **Der XXVIII. Internationale Maschinen-Markt zu Breslau** findet, wie bekannt, am 9., 10. und 11. Juni 1891 statt. Die auszustellenden Gegenstände müssen bis zum 1. April 1891 angemeldet sein, dem Ermessen der Commission, welche aus den Herren Landes-Oekonomierath Korn, Rittergutsbesitzer v. Wallenberg-Pachaly, Rittmeister a. D. Stapelfeld, Rittergutsbesitzer Schacht, Domänenpächter Hicketier, Regierungsrath Frank, Bevollmächtigter Kutta, Oekonomie-Inspector a. D. Klose und Schriftführer Kutzleb besteht, bleibt es anheimgestellt, über die Größe des zu gewährenden Raumes, sowie über die Zulassung angemeldeter Gegenstände zur Ausstellung zu befinden. Das Maximum an Raum, welches einem Aussteller zugebilligt werden kann, beträgt 400 Quadratmeter. Für bedeckten, gedielten Raum, in Hallen und Colonnaden, wird ein kleines Standgeld erhoben. Aussteller, welche den erforderlichen bedeckten Raum sich selbst herstellen wollen, müssen der Commission eine Bauzeichnung zur Genehmigung einreichen. Für unbedeckten Raum wird auch diesmal ein Standgeld nicht erhoben, jedoch ist von den Anmeldern eine kleine Caution zu stellen, welche ihnen, sobald sie den Markt beschicken, rückerstattet wird. — Aussteller, welche Grundbefestigungen für ihre ausgestellten Gegenstände bedürfen, müssen dieselben 3 Tage vor Eröffnung des Marktes beendet haben, wie überhaupt die Aufstellung aller Gegenstände 3 Tage vor Beginn des Marktes erfolgt sein muß. Dampfapparate dürfen auf dem Maschinenmarkte nur mit Coaks oder Holzkohle geheizt werden; der Commission ist das Recht vorbehalten, die Zahl der in Bewegung zu setzenden Apparate dieser Art ohne Weiteres zu beschränken, falls nach

Kleine Chronik.

Die neue chinesische Gesandtschaft, bestehend aus ihrem Chef, dem Gesandten Hsü-Ching-Chêng, neunzehn Gesandtschaftsmitgliedern und einem Gefolge von 44 Frauen, Dienern 2c. ist am Dinstag Abend gegen 6½ Uhr in Berlin eingetroffen. Schon vor Ankunft des mit etwa ¾stündiger Verspätung eingetroffenen Zuges hatten auf dem Bahnhofe Friedrichstraße, wo die Ankunft erfolgte, sich der Gesandte Hung-Seun und dessen gesammtes Gesandtschaftspersonal in Gala zum Empfange eingefunden. Der erste, der dem in der Halle einfahrenden Zuge entstieg, war der der neuen Gesandtschaft bis Genua als Reisemarschall entgegengefahrene Dolmetschsecretär Dr. Kreyer, welcher den auf dem Bahnsteig harrenden Gesandten Hung-Seun dem dem Wagen entsteigenden Gesandten Hsü-Ching-Chêng zuführte. Um die beiden Gesandten, die einander nach chinesischer Art durch dreimalige tiefe Knixe und gleichzeitiges Zuwinken mit gefalteten Händen begrüßten, hatten sich alsbald die alten und neuen Gesandtschaftsmitglieder gruppirt. Mit unverhohlenem Erstaunen beobachtete das zahlreich versammelte Publikum die schier endlosen Begrüßungs-Ceremonien und die malerischen Trachten der männlichen und weiblichen Ankömmlinge. Die beiden Gesandten begaben sich später nach einem für sie reservirten Wartezimmer, wo sich nach und nach die gesammte chinesische Gesellschaft versammelte. Während die beiden Gesandten den Bahnhof bald zu Wagen verließen, konnten die übrigen Fremden nur langsam mittels requirirter Droschken nach der Flensburgerstraße 10 in das neue Miethshaus der chinesischen Gesandtschaft, welches auch der Gesandte Hsü-Ching-Chêng gleichzeitig bezieht, befördert werden. Zur Ueberführung der 180 großen Gepäckstücke waren schon vorher mehrere Möbelwagen bestellt worden.

Das Frankfurter Stadttheater. In der letzten Sitzung der Frankfurter Stadtverordneten kam der Vertragsabschluß mit der Theater-Actiengesellschaft zur Verhandlung, Aus der Versammlung heraus wurde beantragt, die Vorlage an die Finanzcommission zu verweisen. Herr Wirth bat für diesen Fall den Ausschuß, genau zu untersuchen, ob die verlangte Mehrforderung für die Theatersubvention wirklich nothwendig sei oder nicht; er vermuthe, daß die Forderung nicht wegen des Schauspielhauses, sondern wegen des Opernhauses an die Versammlung gelangt sei. Herr Dr. Friedleben glaubt zwar, daß jedes Mitglied damit einverstanden sein würde, wenn die Subvention geringer wäre, allein jeder ruhig Denkende werde sich sagen müssen, daß bei geringerer Subvention wieder die früheren Mißstände eintreten könnten. Bei den billigen Volksvorstellungen sei allerdings ein finanzieller Gewinn nicht herausgekommen. Herr Sonnemann spricht sich dafür aus, daß die Vorlage an die Finanzcommission verwiesen werde. Es handle sich diesmal weniger um eine Aenderung des Vertrags, als um eine Vermehrung der Subvention. Was die von Herrn Wirth angeregte Frage betreffe, so wolle er nicht den Gedanken aufkommen lassen, als habe sich das, was man bei dem Vertragsabschluß im Auge hatte, nicht bewährt; was die Stadt aufgewendet, habe sich reichlich gelohnt; bei Volksvorstellungen, die man früher nicht hatte, sei das Theater gefüllt; in kaum einer anderen Stadt habe man das, was hier in Theaterdingen geboten werde; für billigen Preis könne man im vierten Rang einen festen Platz bekommen. Wenn irgendwo der Theaterbesuch demokratisirt sei, so sei das in Frankfurt der Fall, eine Erscheinung, auf die man stolz sein könne. In der Nachbarschaft haben wir eine Anzahl von Hoftheatern, wie Wiesbaden, Darmstadt, München. Das Hof- und Nationaltheater in Mannheim allein erhalte eine Subvention von 150 000 M. Wenn Frankfurt seinen Rang in Bezug auf das Theater unter den Städten Süddeutschlands behaupten wolle, so müsse es sich sein Theater eben etwas kosten lassen. Die Unterstützung, welche das Theater den drei großen Concertgesellschaften gebe, sei auf 30 000 Mark anzuschlagen; in jeder anderen Stadt (?) würde jedes Orchester mit 30 000 M. subventionirt werden. Allerdings sei das Theater eine erhebliche Last, aber die Billetsteuer habe auch in den 10 Jahren, in denen sie existire, eine Million eingebracht. Aus dem Magistratsbericht sei zu ersehen, daß 100 000 Einwohner Frankfurts gar keine directe Communalsteuer zahlen, daß die Last also wesentlich auf den Schultern der Begüterteren — hier wieder in entsprechender Vertheilung — ruhe. Auch dieses Moment müsse beachtet werden. Er (Redner) sei der Letzte, um der Stadt Lasten aufzuerlegen, wenn er nicht auch überzeugt wäre, daß sie dieselben tragen könne. Die Versammlung nahm den Antrag, die Vorlage an die Finanzcommission zu verweisen, an.

Der Weg von Göschenen nach Andermatt ist, wenn man ihn oben auf einem schwerbeladenen Wagen unternimmt, eine der schauerlichsten Strecken, welche der Tourist in Europa findet. Ein Herr Meaden schildert in einem australischen Blatte eine Fahrt auf diesem Wege. Die Straße läuft meistens am Rande eines Abhanges hin, in dessen Tiefe ein Bergstrom braust. Fortwährend steigend, windet und biegt sich die Straße um die Felsen herum und manchmal führt sie nach einer scharfen Ecke über eine schmale Brücke auf die andere Seite des Stromes. So schmal ist die Straße, daß man manchmal, wenn man über den Rand des Wagens nach unten blickt, keinen Weg unter sich, sondern nur die schauerliche Tiefe sieht. Auf dieser Straße fuhren wir an einem Morgen im letzten Sommer, Nachmittags legten wir ihn wieder zurück, und zwar in rasender Eile bergab. Auf einmal gewahrten wir zu unserem Schrecken, daß die Zügel lose von den Pferden herunterhingen und daß sie ohne Leitung waren: der Kutscher war betrunken. Wir waren glücklicherweise schon an einigen der gefährlichsten Stellen vorbei, als wir diese Entdeckung machten und es erschien uns sicherer, unsere Hoffnung auf den Instinct der Pferde zu setzen als den Betrunkenen aufzurütteln; so blieben wir sitzen und hielten unsern Athem an, wenn wieder ein böse Stelle nahte. Wir dankten Gott, als wir die Fahrt glücklich hinter uns hatten. Auf der Station sprach ich mit einem Beamten über die Betrunkenheit des Kutschers, er zuckte die Achseln, es war ihm etwas Altes. So kam ich denn zu dem Schlusse, daß Unglücksfälle auf jener Straße nur deshalb nicht häufiger vorkommen, weil die Pferde Wasser saufen „wie das liebe Vieh" und nicht den „guten Wein" des Landes wie ihre Führer.

Von einer verheerenden Ueberschwemmung ist Johnston in Pennsylvanien, jene vor einigen Jahren von Hochfluthen zerstörte, seitdem aber viel schöner aufgebaute Stadt in Folge heftigen Regens und Austrittes des Flusses Conemaugh wiederum heimgesucht worden. Das Wasser ist nach einer Newyorker Meldung der „Voss. Ztg." vom Mittwoch bereits bis zum zweiten Stockwerk Hunderter von Häusern gestiegen. Die Bewohner wurden auf Booten aus den oberen Stockwerken gerettet. Die meisten Brücken sind weggeschwemmt. Bisher ist kein Lebensverlust zu beklagen, aber ein zahlreiches Diebsgesindel vergreift sich an dem Eigenthum. Die Verbrecherklasse der Stadt erhielt Zuwachs durch die Freilassung aller Sträflinge, weil die Behörden fürchteten, daß die Sträflinge in ihren Zellen ertrinken könnten. Die Cambria-Eisenwerke sind ebenfalls überschwemmt und Tausende von Arbeitern müssen in Folge dessen feiern.

Passionsspiele in Paris. Man schreibt der „Frkf. Ztg." aus Paris: Der Anfangs mit ungläubigem Lächeln aufgenommene Plan, in oder bei Paris die Passionsspiele von Oberammergau nachzuahmen, gewinnt immer mehr Boden. Saint-Germain, das zuerst in Aussicht genommen wurde, liegt zu weit ab, man zieht jetzt das große Grundstück in Neuilly, direct vor den Thoren der Stadt, wo Buffalo-Bill im Ausstellungsjahre so glänzende Geschäfte gemacht hat. Der Plan geht von den Leitern der katholischen Arbeitervereine aus. Das zu erbauende Theater soll im Stande sein, 1500 Darsteller auf der Bühne zu vereinigen.

Einer der merkwürdigsten Mordprocesse ist, wie die „Newyorker Staatszeitung" berichtet, dieser Tage im Kreisgericht von Henry County, Tenn., zum Abschluß gekommen. Im Juni 1887 war ein reicher junger Mann, Namens Charles Ensley, in seinem Hause durch einen Schuß in den Kopf getödtet worden, während er Nachmittags 3 Uhr in seinem Zimmer auf dem Sopha lag und ruhte. Auf einem Rechen an der Wand lag ein kleines Gewehr, in dessen Lauf die mörderische Kugel, welche Ensley's Tod herbeigeführt hatte, paßte. Außer Ensley befand sich zur Zeit Niemand im Hause. Als der That verdächtig wurde ein Verwandter des Ermordeten, John G. Avery, verhaftet. Wie es scheint, gründete sich der Verdacht gegen ihn einzig und allein auf den Umstand, daß er, als Erbe Ensley's der Einzige war, der von dem Tode des Letzteren Nutzen hatte. Er wurde aber trotzdem zum Tode verurtheilt und appellirte an das Obergericht des Staates, das den Fall auf Grund formeller Fehler an die untere Instanz zurückwies. Während der Proceß zum zweiten Male verhandelt wurde, wies der für den Angeklagten gestellte Vertheidiger, Herr Wallis aus Cincinnati, nach, daß die Umstandsbeweise, auf Grund deren sein Client verurtheilt worden war, hinfällig seien, weil es überhaupt gar nicht erwiesen sei, daß Ensley durch Menschenhand sein Ende gefunden habe. Zur Bekräftigung dieser Ansicht stellte er den letzten August einen interessanten Versuch an. Er lud in dem Zimmer, in dem Ensley todt aufgefunden worden war, ein Gewehr und legte es auf den bewußten Rechen. Auf das Sopha legte er einen weißen Papierbogen, dem man ungefähr die Umrisse eines Menschen gegeben hatte. Dann stellte er auf ein Gestell an der Wand einen geschliffenen, mit Wasser gefüllten Glaskrug, der von der Sonne beschienen wurde und, als Brennglas wirkend, ihre Strahlen zurückwarf, gerade auf die Kammer des Gewehrs. Es war ein außerordentlich heißer Tag, und die acht zu dem Versuch geladenen Zeugen harrten in athemloser Spannung. Da wenige Minuten nach 3 Uhr ertönte ein Knall, das Gewehr war losgegangen und die Kugel hatte in den Papierbogen eingeschlagen, gerade an der Stelle, wo man sich das Ohr denken müßte. Der Beweis war also erbracht, daß die Sonne möglicherweise die Mörderin Ensley's gewesen sein konnte, der Umstandsbeweis war verkracht, und John G. Avery ist freigesprochen worden.

ihrem Ermessen Rauch oder Dampf in belästigendem Maße sich geltend macht. Die Aussteller von Dampferzeugern und Dampfmaschinen müssen die Papiere der auf den Maschinenmarkt zu bringenden Kessel spätestens 14 Tage vor dem Beginn des Marktes an den Herrn Bau-Inspector Brinkmann in Breslau einreichen und die etwa noch erforderlichen gesetzlichen Proben und Abnahmen vor der Ausstellung vornehmen lassen. Feuerversicherung haben die Aussteller selbst und auf eigene Kosten bei der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Thuringia" zu bewirken. Die Versicherungsprämie beträgt für die Zeit vom 5. bis 19. Juni cr. ¼ Mark pro Mille. Preise und Auszeichnungen werden auch in diesem Jahre nicht ertheilt. Die specielle Leitung auf dem Ausstellungsplatze und die Zutheilung der Ausstellungsräume rc. erfolgen von der Commission. Als Delegirter derselben für die Platzgeschäfte fungirt wiederum Bevollmächtigter Kutta, Gartenstraße 28 (Stellvertreter Oekonomie-Inspector a. D. Klose). Platz-Spediteur ist M. Eberle (hier, Altbüßerstraße Nr. 7). Die frachtfreie Rückbeförderung der Ausstellungs-Gegenstände auf preußischen Eisenbahnen kann auch in diesem Jahre in Aussicht gestellt werden.

• **Der Jubiläumsbazar des Frauenbildungs-Vereins** wird, wie nunmehr beschlossen, am 11., 12. und 13. März in den Festräumen des St. Vincenzhauses stattfinden. Das Arrangement soll nach den Vorschlägen des Malers Krusemark stattfinden. Danach wird der Bazar nicht nur einfache Verkaufsstände darbieten, sondern letztere sollen eine so eigenartige Gestaltung erhalten, daß sie an sich ein interessantes und sehenswerthes Bild gewähren. Auf wirksame Schaustellung der Gaben wird großer Werth gelegt werden. Man glaubt damit den Gebern für die so reichen Gaben am besten den Dank zu beweisen. Die größeren und werthvolleren Gegenstände werden auch nicht sofort den Käufern übergeben werden, sondern bleiben bis zum Schluß des Bazars ausgestellt. Der Bazar wird sich also vom ersten bis zum letzten Tage den Besuchern in fast unveränderter Gestalt zeigen. Frau Regierungs-Präsident Juncker von Ober-Conreut (Regierungsgebäude) hat die Leitung der Gruppe, in welcher Gegenstände im „Japanischen Styl" dargeboten werden, übernommen, Frau Professor Reisser und Frau Estera Henschel (Museumsstraße 11) die Geschenke im „türkischen und überhaupt orientalischen Geschmack", der Gruppe für „italienische und anderweitige südliche Erzeugnisse" steht Frau Geh. Rath Prof. Ladenburg (Kaiser Wilhelmstraße Nr. 43) vor. An die genannten Damen bittet das Comité auch die etwa jenen Gruppen entsprechenden Geschenke in Zukunft direct zu senden. — Auch die Jubiläums-Lotterie nimmt ihren guten Verlauf. Kaum, daß Verkaufsstellen (das Loos 50 Pf.) in einigen hiesigen Geschäften errichtet und durch Plakate kenntlich gemacht worden waren, begann die Nachfrage sehr rege zu werden. Es werden nur 10 000 Loose verkauft.

⌂ **Zum Proceß gegen Kirstein.** Die Staatsanwaltschaft hat gegen das am vorigen Montag vom hiesigen Landgericht gefällte freisprechende Urtheil im Proceß Kirstein, betreffend Urkundenfälschung, beim Reichsgericht die Revision angemeldet.

• **Ueber den Weinbau in den Provinzen Brandenburg und Schlesien** enthält der Jahresbericht der brandenburgischen Gewerbekammer allerlei interessante Notizen. U. A. wird von den brandenburgischen Weinen gesagt: „Die Weine werden vielfach nach Berlin, Hamburg und Stettin zum Verschneiden und zur Weinfabrikation zu einem Preise von 60—80 M. pro Hektoliter verkauft und werden zu diesem Zweck allen übrigen kleinen Weinen vorgezogen. Es wird sowohl rother, als auch weißer Wein gewonnen, von dem man wohl sagen kann, daß er besser ist, als sein Ruf. Von dem um Grünberg gebauten Wein heißt es: „Bei guter Behandlung sind die Rothweine feurig, voll, angenehm und zart, dem Oberingelheimer, oder auch dem Petit-Bourgogne nicht unähnlich, auch fehlt es ihnen nicht an Blume. Der Weißwein, besonders der Traminer, kommt bei gutem Aroma, mildem Geschmack und einiger Fülle dem Rothwein Hessens oder dem Bergsträßer ziemlich gleich. — Neben dem gekelterten Wein werden viele Weintrauben verkauft, z. B. versendet Grünberg allein in guten Jahren 250 000 Kilogramm Trauben und zwar bis nach Petersburg hin."

• **Der Allgemeine Deutsche Verein für Kaninchenzucht und Kaninchen-Verwerthung in Berlin** fährt rührig in seiner Agitation fort, das Kaninchenfleisch bei uns allgemein als Volksnahrungsmittel einzuführen. Soeben hat er im Verlag der „Neuen Blätter für Kaninchenzucht" (Schöneberg-Berlin) eine Anleitung zur Zucht und Mast von Kaninchen unter dem Titel „Fleisch für Alle", bestimmt zur Massenverbreitung, herausgegeben.

+ **Sagan,** 18. Februar. [Jubiläumsfeier. — Bahnunfall. — Goldene Hochzeit.] Seitens der Stadt Sagan sind 300 Mark ausgeworfen worden, um der hiesigen reitenden Abtheilung aus Anlaß des fünfundsiebzigjährigen Jubiläums ein Fest zu veranstalten. Zu dem Diner der Offiziere wird auch von Seiten der Stadt der Regiments-Commandeur Graf von Reventlow eingeladen werden. Das Fest findet am 3. März statt. — In der Nähe des Bahnhofs Liebsen, Strecke Gassen-Arnsdorf, ereignete sich ein Bahnunfall. Von einem Güterzug entgleisten in Folge Achsenbrüche zwei Wagen, die mit Eiern beladen waren. Durch die schräge Stellung der Wagen wurde auch das zweite Geleis versperrt. Telegraphisch wurde von Sommerfeld Hilfe requirirt und nach zwei Stunden war ein Geleis frei. Die auf dem Unfallgeleis verkehrenden Züge mußten auf das freie Geleis überführt werden, wodurch Verzögerungen von 15—20 Minuten entstanden. Nach achtstündiger Arbeit war auch das beschädigte Geleis wieder in Ordnung. Wunderbarer Weise hat der sehr gebrechliche Inhalt der Wagen nicht gelitten. — Im Kreise seiner Familie feierte gestern Herr Hauptlehrer a. D. Furche das fünfzigjährige Ehe-Jubiläum.

* **Myslowitz,** 18. Febr. [Grubenunglück.] Von Gestein und Kohle sind, wie die „Oberschl. Volksst." berichtet, vier Häuer und drei Schlepper verschüttet worden. Die vier Häuer wurden nach mehreren Stunden mühevoller Arbeit ausgegraben. Von den Geretteten hat der Häuer Peter Niemjetz aus Emiotz die Hand gebrochen, die anderen drei sind mit Hautabschürfungen davongekommen. Von den drei Schleppern ist diese Nacht nach mehreren Steinsprengungen noch einer lebendig vorgefunden worden, aber mit zerbrochenen Gliedern. Noch zwei werden vermißt; man bezweifelt, ob dieselben noch lebendig ans Tageslicht befördert werden.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

k. **London,** 19. Februar. Nach einer Meldung der „Times" aus Kairo protestirte Frankreich in aller Form gegen die Ernennung eines englischen juridischen Rathgebers der egyptischen Regierung und die Niedersetzung einer Commission zur Beaufsichtigung der Tribunale der Eingeborenen als eine neue Ausdehnung des englischen Einflusses.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 19. Febr. Der Kaiser richtete direct an Taaffe ein Telegramm, worin er sich nach dessen Befinden erkundigt.

Agram, 19. Februar. Cardinal Mihalowicz ist gestorben.

Rom, 19. Febr. Der König ernannte den Abgeordneten Buttini zum Unterstaatssecretär im Arbeitsministerium, Contreadmiral Corsi zum Unterstaatssecretär im Marineministerium.

Paris, 19. Febr. Die Kaiserin Friedrich ist mit Gefolge Nachts 12¼ Uhr hier eingetroffen. Sie wurde vom Botschafter Grafen Münster empfangen und begab sich nach der deutschen Botschaft.

Madrid, 18. Febr. Nach einem Telegramm des Gouverneurs aus Valladolid versuchten die Studenten wiederum Unruhen anzustiften, wurden jedoch ohne Zwischenfall zerstreut.

London, 19. Febr. Das „Bureau Reuter" meldet aus Lima: Nachrichten aus Chile zufolge wurden die Regierungstruppen nach einem erbitterten Kampfe vollständig bei Iquique geschlagen. Die Aufständischen werden gegen Valparaiso vorrücken.

Newyork, 18. Febr. Der Norddeutsche Dampfer „Havel", in See gehend, collidirte mit der italienischen Barke „Mascotta". Letztere ist gesunken, zwei Matrosen sind ertrunken.

Kairo, 19. Febr. Das „Bureau Reuter" meldet, die Rechnungen der Staatskasse für 1890 weisen einen Ueberschuß von 599 000 Pfund auf. Der Ueberschuß betrage noch 500 000 Pfund mehr, wenn nicht ein Theil der Einnahmen aus Tabak auf Rechnung des laufenden Jahres übertragen wird. Der Gesammtreservefonds der Regierung in der Schuldenkasse betrug Ende 1890 1 744 000 Pfund; derselbe ist größer als je zuvor.

Hamburg, 18. Februar. Der Postdampfer „Francia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute in St. Thomas eingetroffen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 18. Februar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,01 m
— 19. Februar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,01 m

Handels-Zeitung.

Hamburg, 19. Februar. 10 Uhr 30 Min. Vorm. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Febr. 13,52½, März 13,37½, Mai 13,40 Juli 13,52½, August 13,57½, October-December 12,55. — Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 19. Febr. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	18. Februar.	19. Februar.
Kornzucker Basis 92 pCt.	17,90—18,10	17,90—18,10
Rendement Basis 88 pCt.	16,80—17,10	16,80—17,10
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,20—14,40	13,20—14,40
Brod-Raffinade ff.	28,00—28,25	28,00—28,25
Brod-Raffinade f.	27,75	27,75
Gem. Raffinade II.	27,50—28,00	27,50—28,00
Gem. Melis I.	26,25—26,75	26,25—26,75

Tendenz: Rohzucker unverändert, Raffinirte —.

Termine: Februar 13,50, März 13,37½, April 13,35, Mai 13,40 Mark. Ruhig.

Hamburg, 19. Februar, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 82½, Mai 80½, September 77¼, December 68¾. — Tendenz: Behauptet. Rio 10 000. Santos 9 000. Newyork 5—15 Points Hausse.

—ck— **Berliner Bergwerksproductenbericht** vom 11. bis 18. Febr. Wenn auch die Umsätze im Metallmarkte aus den Grenzen nothwendigster Bedarfsdeckung nicht hinausgingen, so konnte doch bei der Zurückhaltung der Abgeber eine eher festere Tendenz constatirt werden, wie aus folgenden Preisstellungen ersichtlich. Kupfer hielt sich fest auf seinem Preisstand: Ia Mansfelder A-Raffinade 130—135 M., englische Marken 117—126 Mark, Bruchkupfer 88—95 M. — Zinn verkehrte bei unveränderten Notirungen ruhig: Banca- 196—200 Mark, Ia englisch Lammzinn 196—200 M., Bruchzinn 135—145 M. — Rohzink verharrte in fester Tendenz: W. H. G. von Giesche's Erben 52 bis 53 Mark, geringere schlesische Marken 49—51 Mark, neue Zinkabfälle 28—30 Mark, altes Bruchzink 24—26 M. — Weichblei hielt sich gleichfalls gut im Preise: Clausthaler Harzblei 29,50—31 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 28—30 Mark, spanisches Blei „Rein u. Co." 34—35 M. — Antimonium regulus musste in geringeren Marken etwas billiger erlassen werden: 138—140 Mark. — Walzeisen war gut zu lassen: gute oberschlesische Marken Grundpreis 15,00 M., Brucheisen 4—5 M. Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — In Folge andauernden und starken Consums bleibt die Nachfrage nach Schmelzcoaks und Schmiedekohlen überaus lebhaft und sind Preise sehr fest. Tagespreise sind per Tonne gleich 1000 Kilo frei Berlin für Ia Giesserei-Schmelzcoaks 29—30 M., Hochofencoaks 26,50—28 M., Ia gebrochener Schmelzcoaks 30,50—33 M., Schmiedenusskohlen 22,50—25 M.

Posen, 18. Febr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Für Weizen und Roggen machte sich am heutigen Wochenmarkte eigener Nachfrage geltend, und konnten dieselben zu etwas höheren Preisen schlankes Unterkommen finden. Gerste zu Brauereizwecken gesucht, liess sich zu festen Preisen placiren, die anderen Cerealien wurden zu letztem Werthe gehandelt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 18,80—18,10—17,40 Mark, Roggen 16,70—16,10—15,80 Mark, Gerste 16,70—14,10—13,50 M., Hafer 13,70 bis 13,20 M., Erbsen, Kochwaare 14,50—13,80 Mark, Erbsen, Futterwaare 13,00—12,50 M., Kartoffeln 4,60—4 M., Lupinen, blaue 8,20 bis 7,60—7,00 M.

Löwen i. Schl., 18. Februar. [Marktbericht von J. Gross.] In Folge der anhaltend schwachen Zufuhren bleibt die Stimmung für sämmtliche Getreidegattungen an unseren Märkten hier eine recht feste. Preise haben sich gegen die Vorwoche bei reger Kaufsbetheiligung nicht geändert. Bezahlt wurden per 100 Klgr. netto: für Gelbweizen 19,00—19,60 Mark, Roggen 17,00—17,50 Mark, Gerste 14,00—15,50 M., Hafer 12,80—13,00 M., Erbsen 13,00—15,00 M., Wicken 10,50—11,00 M., gelbe Lupinen 8,00—9,00 Mark, Roggenfuttermehl 10,40—10,80 Mark, Weizenschale 9,20—9,60 Mark, feinste Sorten darüber.

Chemnitz, 18. Februar. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Trübe. Die milde Witterung und die dadurch voraussichtliche baldige Eröffnung der Schifffahrt wirkte heute sehr auf unsere Wochenbörse; bei geringer Kauflust für alle Cerealien konnten sich vorwöchentliche Preise nicht behaupten. Ich notire: Weizen, russischer und polnischer, weiss und roth 200—215 M., do. sächsischer, gelb 192—195 M., do. sächsischer weiss —,— M., Roggen, hiesiger 168 bis 174 M., do. sächsischer und preuss. 185—189 Mk., do. fremder 186 bis 194 M., Gerste, Brauwaare, hiesige 150—165 M., do. Brauwaare, fremde 170—190 M., Mahl- und Futterwaare 145—150 M., Hafer 142 bis 152 Mark, Mais, rumänischer 141—146 Mark, do. Cinquantin 150 bis 154 M., Erbsen, Kochwaare 185—205 M., do. Mahl- und Futterwaare 163 bis 168 M. Alles pro 1000 Klgr. Netto. Weizenmehl 000 30,25 M., do. 00 29,25 Mark, do. 0 27,25 M., Roggenmehl 0 27,75 M., do. I. 25,75 Mark. Spiritus loco per 10 000 L.-pCt. mit 70 Mark Consumsteuer 52,60 Mark, mit 50 M. Consumsteuer 72,60 M.

♃ **Breslau,** 19. Februar. [Von der Börse.] In erster Reihe standen abermals fremde Renten. Der Unterschied gegen gestern bestand nur darin, dass sich zu den lebhaft gefragten türkischen Werthen heute auch Italienische Anleihe gesellte. Dieselbe wurde namentlich zum Schlusse, als die Berliner Vorbörse bereits mitsprach, in grösseren Summen bei steigender Tendenz rege umgesetzt. Dagegen lagen Oesterr. Papiere, auch Ung. Goldrente, sowie Bergwerkseffecten schwach und vermochten ihre Notizen nicht zu behaupten. Rubelnoten still. Dreiprocentige Scrips anfangs matt, später anziehend. — Ende für Italiener günstig.

Per ultimo Februar (Course von 11—1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 175⅝—⅜ bez., Ungar. Goldrente 93⅜—93¼ bez., do. Papierrente 89⅜ bez., Verein. Königs- u. Laurahütte 136½—135¾—⅞ bez., Donnersmarckhütte 89⅛—89 bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 86¼ bez., Orient-Anleihe II 76⅝ Gd., Russ. Valuta 238 bez., Türken 19¼ bez., Italiener 95—95⅛ bez., Türk. Loose 81¼—81 bez., Schles. Bankverein 122½ bez., Bresl. Discontobank 106,70 bez., Bresl. Wechslerbank 104½ bez., Franzosen 108 Gd., Lombarden 59 bez., 3procent. Anleihe-Scrips nach Erscheinen 85,45—85,35—85,60 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 19. Februar, 12 Uhr — Min. Credit-Actien 175, 10. Disc.-Commandit 215, 90. Rubel 238, —. Still.

Berlin. 19. Februar, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 175, 10. Staatsbahn 108, —. Lombarden 59, —. Italiener 95, —. Laurahütte 136, —. Russ. Noten 237, 70. 4% Ungar. Goldrente 93, 20. Orient-Anleihe II 76, 50. Mainzer 119, 70. Disconto-Commandit 215, 90. Türken 19, 20. Türk. Loose 81, 20. Unentschieden.

Wien, 19. Febr., 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 308, 75. Marknoten 56, 42. 4% Ungar. Goldrente 105, 45. Ruhig.

Wien, 19. Februar, 11 Uhr 10 Min. Oest. Credit-Actien 308, 50. Anglo-Austrian 166, 90. Staatsbahn 243, 50. Lombarden 132, 12. Galizier 212, —. Oesterr. Silberrente 92, 05. Marknoten 56, 45. 4% Ungar. Goldrente 105, 45, do. Papierrente 101, 02. Alpine Montan-Actien 96, 10. Lustlos.

Frankfurt a. M., 19. Februar. Mittags. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Galizier —, —. Ungar. Goldrente —, —. Egypter —, —. Laurahütte —, —.

Paris, 19. Februar. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1877 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 19. Februar. Consols von 1889 —, —. Russen Ser. II —, —. Egypter —, —.

Wien, 19. Februar. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Credit-Actien	309 50	308 25	Marknoten	56 40	56 15
St.-Eis.-A.-Cert.	243 85	243 50	4% ung. Goldrente	105 40	105 50
Lomb. Eisenb.	133 25	132 25	Silberrente	92 05	91 85
Galizier	212 —	212 15	London	114 95	115 05
Napoleonsd'or	9 11½	9 14	Ungar. Papierrente	101 05	101 02

Cours- ○ Blatt.

Berlin, 19. Februar. [Amtliche Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	18.	19.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	93 90	93 90
Gotthardt-Bahn ult.	155 10	155 50
Lübeck-Büchen	168 50	168 25
Mainz-Ludwigshaf.	119 75	119 70
Marienburger	64 25	64 10
Mittelmeerbahn	102 90	103 20
Ostpreuss. St.-Act.	88 90	89 —
Warschau-Wien	233 75	235 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	56 40	56 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	106 10	106 —
do. Wechslerbank	104 25	104 30
Deutsche Bank	163 40	163 50
Disc.-Command. ult.	215 80	216 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	175 70	175 40
Schles. Bankverein	122 40	122 90
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	124 50	124 —
Bismarckhütte	157 —	156 50
Bochum. Gussstahl	145 —	143 90
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	40 10	40 10
do. Eisenb. Wagenb.	173 75	174 —
do. Pferdebahn	135 25	136 50
do. verein. Oelfabr.	102 50	102 70
Donnersmarckhütte	89 30	89 —
Dortm. Union St.-Pr.	83 —	82 —
Erdmannsdrf. Spinn.	92 20	92 20
Flöther Maschinenb.	114 30	113 75
Fraust. Zuckerfabrik	109 75	110 50
GörlEis.-Bd. (Lüders)	175 10	174 70
Hofm. Waggonfabrik	169 —	169 —
Kattowitz. Bergb.-A.	130 75	130 10
Kramsta Leinen-Ind.	130 25	130 —
Laurahütte	136 50	136 —
Märkisch-Westfäl.	269 —	268 10
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	159 60	159 10
Nordd. Lloyd ult.	143 20	142 50
Obschl. Chamotte-F.	122 —	125 —
do. Eisenb.-Bed.	86 25	86 —
do. Eisen-Ind.	151 70	151 70
do. Portl.-Cem.	116 —	116 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	106 25	106 25
Redenhütte St.-Pr.	76 —	75 50
Schlesischer Cement	139 75	139 20
do. Dampf.-Comp.	114 —	114 —
do. Feuerversich.	— —	1915—
do. Zinkh. St.-Act.	186 50	185 80
do. St.-Pr.-A.	186 40	185 50

Cours vom	18.	19.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	68 20	68 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 30	106 30
do. do. 3½%	98 80	98 50
do. do. 3%	86 25	86 30
Preuss. 4% cons. Anl.	105 60	105 75
do. 3½% do.	98 50	98 50
do. 3% do.	86 30	86 30
do. Pr.-Anl. de 55	172 —	171 50
Posener Pfandbr. 4%	102 —	101 80
do. do. 3½%	96 90	96 80
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	97 60	97 60
do. Rentenbriefe	103 —	103 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	97 10	97 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	98 75	98 75
Italienische Rente	94 75	95 20
do. Eisenb.-Oblig.	57 70	57 80
Mexikaner 1890er	90 20	90 30
Oest. 4% Goldrente	97 50	97 60
do. 4⅕% Papierr.	— —	81 —
do. 4⅕% Silberr.	81 50	81 25
do. 1860er Loose	125 75	125 75
Poln. 5% Pfandbr.	74 20	74 20
do. Liqu.-Pfandbr.	71 60	71 75
Rum. 5% amortisable	100 —	100 —
do. 4% von 1890	87 25	87 25
Russ. 1883er Rente	108 —	107 70
do. 1889er Anleihe	100 —	99 95
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	103 30	103 50
do. Orient-Anl. II.	76 70	76 60
Serb. amort. Rente	91 10	92 50
Türkische Anleihe	19 20	19 25
do. Loose	81 10	80 80
do. Tabaks-Actien	166 —	169 50
Ung. 4% Goldrente	93 40	93 30
do. Papierrente	89 70	89 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	177 50	177 35
Russ. Bankn. 100 SR.	237 90	237 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 55
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 24
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	177 15	177 30
do. 100 Fl. 2 M.	176 20	176 70
Warschau 100 SR 8 T.	237 55	237 65

Privat-Discont 2⅝%.

Letzte Course.

Berlin, 19. Februar. 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Anfang für Banken schwach auf nicht befriedigende Bilanz der Handelsgesellschaft und auf den Rückgang von Kohlen- und Eisenactien. Schluss auf Deckungen sowie auf Steigerung der neuesten Reichsanleihe auf 86¼ auf allen Gebieten befestigt.

Cours vom	18	19.	Cours vom	18.	19.
Berl. Handelsges. ult.	160 25	160 —	Ostpr. Südb.-Act. ult.	88 75	89 12
Disc.-Command. ult.	215 75	216 25	Drtm. Union St. Pr. ult.	82 25	81 87
Oesterr. Credit. ult.	175 12	175 50	Franzosen ult.	107 87	108 12
Laurahütte ult.	136 25	136 12	Galizier ult.	93 87	94 —
Warschau-Wien ult.	234 —	235 25	Italiener ult.	94 75	95 25
Harpener ult.	193 37	192 87	Lombarden ult.	58 87	59 12
Bochumer ult.	144 25	144 50	Türkenloose ult.	81 50	81 25
Dresdner Bank. ult.	159 12	159 —	Donnersmarckh. ult.	89 25	89 37
Hibernia. ult.	189 25	188 87	Russ. Banknoten ult.	238 —	237 75
Dux-Bodenbach ult.	246 37	246 50	Ungar. Goldrente ult.	93 37	93 37
Gelsenkirchen ult.	175 12	174 87	Marienb.-Mlawka ult.	64 12	64 25

Producten-Börse.

Berlin, 19. Februar, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 197, 50, Mai-Juni 198, —. Roggen Februar 173, 75, April-Mai 170, 50. Rüböl April-Mai 59, 60. Mai-Juni —, —. Spiritus 70er Februar 48, 60, April-Mai 48, 80. Petroleum loco 23, 90. Hafer April-Mai 147, —.

Berlin, 19. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	18	19.	Cours vom	18	19.
Weizen p. 1000 Kg. Still.			Rüböl per 1000 Kg. Höher.		
April-Mai	197 50	197 50	April-Mai	59 —	59 70
Mai-Juni	198 —	198 —	Mai-Juni	59 20	59 80
Juni-Juli	199 25	199 50			
Roggen p. 1000 Kg. Still.			Spiritus per 10 000 L.-pCt. Besser.		
Februar	176 50	176 25	Loco 70er	49 40	49 80
April-Mai	173 25	173 50	Februar 70er	48 60	48 80
Mai-Juni	169 75	170 —	April-Mai 70er	48 90	49 10
Hafer per 1000 Kg.			Aug.-Septbr. 70er	49 20	49 10
April-Mai	146 50	147 —	Loco 50er	69 —	69 70
Mai-Juni	147 25	147 75			

Stettin, 19. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.			Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
April-Mai	193 50	193 50	April-Mai	58 —	58 50
Mai-Juni	194 50	194 50	September-Octbr.	58 50	59 50
			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Fester.			Loco 50er	67 70	67 30
			Loco 70er	48 10	47 30
April-Mai	170 50	171 —	April-Mai 70er	48 50	47 80
Mai-Juni	168 —	168 50	Aug.-Septbr. 70er	48 70	48 —
Petroleum loco	11 40	11 40			

Hamburg, 18. Februar. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus per Februar 36¼ Br., 36 Gd., per Februar-März 36¼ Br., 36 Gd., April-Mai 36¼ Br., 36 Gd., per Mai-Juni 36½ Br., 36¼ Gd., per Juni-Juli 36¾ Br., 36½ Gd., per Juli-August 37 Br., 36¾ Gd., per August-September 37½ Br., 37¼ Gd., per September-October 37½ Br., 37¼ Gd. Tendenz: Weichend.

Newyork, 19. Febr. Kaffee steigend. In Folge von Berichten über Ausstände der Stauer in Rio werden die Verladungen wahrscheinlich unterbrochen.

• **Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.** Im Anschluss an unsere ziffernmässigen Angaben über das Ergebniss des abgelaufenen Betriebsjahres in heutiger Morgennummer entnehmen wir dem Geschäfts-Bericht der Direction noch folgende Mittheilungen: Die recht lebhaft zu nennende Schifffahrts-Saison des Jahres 1890 begann am 17. März und fand leider durch den bereits am 27. November eingetretenen harten Frost ein unerwartet frühzeitiges Ende. Der fast das ganze Jahr anhaltende günstige Wasserstand brachte uns leider sehr viel Concurrenz auf unseren heimischen Strom, da Frachten auf anderen Gewässern fehlten, so dass sowohl thal- wie bergwärts vom Juli ab auch hier Mangel an Ladung eintrat, der gerade beim Thalgeschäft die Frachten derart herabdrückte, wie sie die Vorjahre nie gesehen, und hierdurch der Nutzen des vollen Wassers ganz erheblich abgeschwächt wurde. Im Berggeschäft wurden die Ladungen aus den oben angeführten Gründen ebenfalls sehr knapp, doch hielten sich die Frachten durch die Convention auf normaler Höhe und konnten wir unsere Schleppkraft auch im Bugsirgeschäft fremder Fahrzeuge ausnützen. Im abgelaufenen Betriebsjahre wurden befördert insgesammt 4 981 789 Ctr. gegen 1888 3 518 959 Ctr. Auf das Thalgeschäft entfallen 3 495 807 Ctr., auf das Berggeschäft 1 485 982 Ctr. Im Bugsirgeschäft wurden geschleppt 918 leere fremde Fahrzeuge, 171 beladene fremde Fahrzeuge. Der Personendampfschifffahrtsverkehr hat sich erfreulicher Weise gehoben und wenn noch nicht bessere Resultate zu verzeichnen sind, so trägt hieran der regnerische Sommer die Schuld. Im Bahnbetrieb Frankfurt a. O. wurden befördert 1 845 772 Centner gegen 1889 1 942 300 Centner. Das Minderquantum findet in der schlechten Kartoffelernte, welche die Zufuhr von Rohmaterial für die angeschlossenen beiden Stärke-, Zucker- und Syrupfabriken beeinträchtigte und in dem frühzeitigen Schluss der Schifffahrt seine Begründung. Wir waren bestrebt, unsere Betriebsmittel in zweckentsprechenden Stand zu setzen und zu erhalten, wobei wir durch unsere Werft und Reparaturwerkstatt energisch unterstützt wurden; allerdings wurde hierdurch der Aufwand grösserer Mittel nöthig. Ausser den Reparaturen an Dampfern etc. verliessen 28 Fahrzeuge neu, umgebaut und reparirt unsere Werft. Die im vorjährigen Bericht beregten Differenzen und Processe aus früheren Jahren und von der früheren Verwaltung herstammend, waren wir bestrebt, nach und nach der Erledigung zuzuführen, doch erschien es uns räthlich, hierfür eine Summe von weiteren 31 000 Mark in Reserve zu stellen, womit wir glauben annehmen zu können, dass dieselben keine weiteren Rücklagen mehr erfordern werden. Die Geschäfte aus dem Betriebsjahre 1890 sind sämmtlich glatt erledigt und sind die übrigens nur geringen Aussenstände zumeist inzwischen eingegangen. Wenn auch für das neue Betriebsjahr eine Convention für den Bergverkehr nicht mehr besteht, so haben wir doch für Beschäftigung unserer Fahrzeuge durch Frachtenabschlüsse zu auskömmlichen Preisen, sowohl thal- wie bergwärts, gesorgt, und bleiben weiter bemüht, neue Verkehrsbeziehungen anzubahnen.

* **Bochumer Gussstahl-Verein.** Zu den letzten widersprechenden Angaben über die Auslands-Bestellungen des Vereins an Stahlschienen erfährt die „Frkf. Ztg." „von zweifellos unterrichteter Seite". dass der Verein Schienen-Lieferungen nach Mexiko und Portugal thatsächlich nicht abgeschlossen hat, dass er aber mit Auslandslieferungen sowohl (und zwar besonders nach Rumänien und Griechenland), wie mit Schienenlieferungen für das Inland, die bekanntlich zu wesentlich besseren Preisen als die für das Ausland abgeschlossen sind, für das laufende Halbjahr ausreichend besetzt ist. Was die Verhältnisse bei dem Werke in Savona betrifft, so ist darin gegen die letzt veröffentlichten Darstellungen neuerlich keine Veränderung eingetreten; in den dem Werke nahestehenden Kreisen zeigt sich die Hoffnung, dass der in Italien eingetretene Regierungswechsel von gutem Einfluss für die dortige Eisen- und Stahlindustrie sein werde.

• **Dividenden-Vorschläge** für das abgelaufene Geschäftsjahr: Neue Baumwollspinnerei Hof 20 pCt. — Weissenfelser Bankverein 9 pCt. — „Kosmos", Schifffahrtsgesellschaft, Hamburg 8 pCt. — Actienfärberei Münchberg 10 pCt. — Kammgarnspinnerei Leipzig 4 pCt. — Comptoir d'Escompte, Mülhausen i. E. 8 pCt. — Bamberger Exportbierbrauerei „Frankenbräu" 4 pCt.

* **Zahlungseinstellung H. Knoch in Hirschberg.** Der in Haft genommene Fabrikant H. Knoch aus Hirschberg schuldet nach der „Ger. Ztg." der falliten Handels- und Creditbank in Gera die hohe Summe von 3½ Millionen Mark. Sein Hauptbesitzthum besteht in dem Silberbergwerk Neudorf im Harz, welches in der besten Weise eingerichtet ist und Ertrag erhoffen lässt. Leider fehlte aber vollständig das Betriebskapital und Anfang voriger Woche stand es so, dass, wenn nicht binnen wenigen Tagen eine Summe von mehreren hunderttausend Mark beschafft werden konnte, der Concurs hätte angemeldet werden müssen. Dadurch wäre natürlich der grösste Theil der Forderung der Bank an Knoch verloren gewesen; denn ein nur wenige Wochen ausser Betrieb gesetztes Bergwerk kann, wie Sachverständige aussagen, gleich als halb verloren gelten. Glücklicher Weise gelang es noch in letzter Stunde, den Betrag aufzubringen, indem die Hälfte von einer auswärtigen Bank, die andere Hälfte durch den Aufsichtsrath der Creditbank aus Privatmitteln vorgestreckt wurde. Die „Geraer Ztg." bemerkt hierzu: Wir möchten nun zwar nicht gern Hoffnungen erwecken, die sich schliesslich vielleicht nicht erfüllen, immerhin sind zur Zeit Aussichten vorhanden, dass vielleicht in absehbarer Zeit die Gläubiger der Bank voll befriedigt werden können, wenn erwähntes Bergwerk in ungestörtem Betriebe bleibt.

§ **Hirschberg,** 18. Februar. [Handelskammer.] In der heutigen Sitzung der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau machte der Vorsitzende, Fabrikbesitzer Hoffmann, u. A. auch Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen bezüglich des zu errichtenden Fernsprechnetzes im Hirschberger Thale. Für dasselbe sind bis heute 110 Anmeldungen eingegangen, so daß die seitens des Reichspostamts geforderte Theilnahmerzahl um 10 überschritten ist; der ebenfalls geforderte Garantiefonds von 4000 Mark ist um 1435 Mark überzeichnet. Der Ausbau des Netzes dürfte bis zum Beginn der Saison vollendet sein. Für später soll die Erweiterung des Netzes über die Kreise Landeshut, Waldenburg, Bolkenhain, Schönau und Löwenberg angestrebt werden, so daß dasselbe das ganze Riesengebirge umfaßt. Auch eine Verbindung mit dem Netze der Oberlausitz, besonders mit Görlitz, wurde als nothwendig erachtet. Ein vom Vorsitzenden an das Reichspostamt gerichteter Antrag auf Errichtung öffentlicher Sprechstellen im hiesigen Bezirke ist abschlägig beschieden worden. Auf der Stadtfernsprechleitung wurden im vergangenen Jahre 64 497 Gespräche geführt, pro Tag also 176. Der geringste Verkehr war im Monat Februar mit 3113 Gesprächen, der stärkste im Monat December mit 8468 Gesprächen. Ein Schreiben der Handelskammer zu Osnabrück, betreffend die Herabsetzung der Fernsprechgebühren, findet die Zustimmung der Kammer; dasselbe wünscht eine Herabsetzung der Gebühren auf 100 M. jährlich, oder falls dem im Allgemeinen nicht entsprochen werden könnte, wenigstens bei denjenigen Anlagen, die weniger als 1000 Sprechstellen haben. Die Versammlung erkannte diese Forderungen nicht nur als ganz berechtigte an, sondern wünschte auch noch andere Vergünstigungen, z. B. die Berechtigung der Theilnehmer, an jeder Sprechstelle sprechen zu dürfen und die Erweiterung der Zeitdauer eines Gesprächs von 3 auf 5 Minuten. Zu Vertretern auf der in Breslau am 28. d. Mts. in Angelegenheit des Bahnprojects Breslau-Jauer-Hirschberg stattfindenden Conferenz wurden Fabrikbesitzer Hoffmann und Stadtrath Linke aus Hirschberg, Fabrikbesitzer Füllner aus Warmbrunn und Director Gärtner aus Zillerthal gewählt. Die gegenwärtige Verbindung mit Breslau und Liegnitz wurde allgemein als eine gänzlich unzureichende bezeichnet. Es betrage die Luftlinie nach Liegnitz ca. 45 Kilometer, man müsse aber einen Weg von 100 Kilometer zurücklegen, nach Eröffnung der Bahn durch das Katzbachthal würde derselbe immer noch ca. 80 Kilometer betragen. Eine Verkürzung des Schienenweges nach dem Oderhafen von Maltsch sei auch für die Geschäftswelt von großem Werthe; denn jetzt müßte ein großer Theil der auf der Oder aufwärts gebrachten Güter bis nach Breslau gebracht und dann erst nach dem Riesengebirge verladen werden. Ein Schreiben des Centralvorstandes kaufmännischer Verbände und Vereine Deutschlands zu Leipzig betreffs Abänderung der Gewerbeordnung und des Gesetzes, betreffend die Commandit-Gesellschaften auf Actien und die Actien-Gesellschaften vom 18. Juli 1884 behufs Beseitigung von Mißständen auf wirthschaftlichem Gebiet, fand, soweit für dieselben gleiche Pflichten, wie für alle anderen offenen Geschäfte verlangt werden, die Zustimmung der Versammlung. Als Mitglieder des Bezirks-Eisenbahnrathes wurde an Stelle des ausgeschiedenen Kaufmanns Milchner Spediteur Hermann gewählt. Zum Schluß wurden seitens des Vorsitzenden noch Mittheilungen über den aus dem Jahre 1849 stammenden „Weberfonds zur Unterstützung nothleidender Weber und Spinner im Riesengebirge" gemacht. Dieser Fonds, welcher eine Höhe von ca. 3500 Mark hat, steht mit seinen Zinsen der Handelskammer zur Verfügung. Da seit eingen Jahren eine Vertheilung derselben nicht stattgefunden hat, so wurde beschlossen, bei dem hiesigen Landrathamte anzufragen, ob etwa bedürftige Weber und Spinner im hiesigen Kreise vorhanden seien; sollte dies nicht der Fall sein, so ist der Vorsitzende ermächtigt worden, 100 Mark für die Weber im Eulengebirge zu verwenden.

Litterarisches.

Groß-Wien. Die Vereinigung der Vororte von Wien mit der jetzigen Stadtgemeinde ist nun beschlossene Thatsache. Angesichts dieses Ereignisses ist eine Schrift erschienen, welche auch außerhalb Wiens Interesse erwecken dürfte. Es ist dies eine Skizze des Entstehens von Groß-Wien und eine Beschreibung seiner neuen Grenzen, enthaltend graphische Darstellungen der Bevölkerungs-, Steuer-, Areal- und Bauverhältnisse in 7 Diagrammen und 3 statistischen Tabellen nebst einer nach amtlichen Quellen zusammengestellten Karte im Maßstabe von 1 : 35000 mit der neuen Bezirkseintheilung und den bisherigen Gemeindegrenzen. (Wien 1891, Verlag von Artaria u. Co.) Die Schrift bietet eine Fülle interessanten statistischen Materials über die Entwicklung der Stadt Wien. Wir ersehen daraus, daß das neue Wien eine ungemein große räumliche Ausdehnung gewonnen hat; dieselbe beträgt 177,5 qkm (die räumliche Ausdehnung von London beträgt 305,1 qkm, Paris 78,02, Berlin 60,61). Ein Blick auf die Karte zeigt aber, daß in das Gebiet von Groß-Wien weite unbewohnte oder doch nur sehr schwach bevölkerte Strecken einbezogen werden; so werden beispielsweise in Zukunft der Kahlenberg und der Leopoldsberg noch zum Gebiete der Stadt Wien gehören. — Die Schrift enthält ferner eine eingehende Beschreibung der neuen Gemeindegrenze, eine Darstellung des Standes der Bevölkerung Wiens seit 1890, der Bewegung der Bevölkerung in den einzelnen Bezirken u. s. w.

Im Reich der Töne. Musikalische Novellen von Leopold v. Sacher-Masoch. Mannheim, Verlag von J. Bensheimer. Sacher-Masoch bietet in diesem Bändchen eine Reihe von Erzählungen, deren Stoffe dem Leben bekannter Componisten, Sänger und Virtuosen entlehnt sind. Wir begegnen Chopin, Beethoven, Cherubini, Paganini, der Malibran, der Sonntag u. A., ja sogar einem fabricirenden Sultan. Selbstverständlich schreibt Sacher-Masoch nicht für Fachleute, sondern für das große, musikalisch gebildete Laienpublikum.

Mazurka a-dur für Pianoforte — **Wintermärchen,** Walzer für Clavier à 2- und 4 mus., von Georg Riemenschneider, Breslau, Lichtenberg'sche Musikhandlung (C. Becher). Zwei melodiöse, feingearbeitete Stücke, die Spielern, welche über eine mittlere Fertigkeit verfügen, zu empfehlen sind.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Margarete Streuber** mit Hrn. **Hans Bode,** Prem.-Lieut. im Inf.-Regt. Nr. 54, Köslin. Frl. **Sophie Pauli** m. Regierungs-Assessor **Lindenberg,** Köln.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. **Guido Graf Matuschka,** Hauptm. i. 4. Garde-Regt. z. Fuß, Spandau. Major **v. Neindorff,** Frankfurt a/O. Pastor **Ackermann,** Ober-Thomaswaldau. Eine Tochter: Commerzienrath **Moll,** Brieg.

Gestorben: Rittergutspächter, Landschaftsrath **Josef Ryn,** Krempa bei Ostrowo. Rector **Richard Regent,** Breslau. Frau Staatsanwaltsch.-Secretär **Marie Machinek,** geb. **Brendel,** Breslau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 19. Februar 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Lustlos.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,10 bz	102,30 B
do. do.	3½	96,65 B	96,70 B
D. Reichs-Anl.	4	106,50 B	106,30 G
do. do.	3½	98,50 B	98,65 B
do. do.	3	86,20 B	86,00 bz
Liegn. Sdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	105,50 bzG	105,50 bzG
do. do.	3½	98,70 B	98,30 bzG
do. do.	3	86,20 B kl. 6,40 bz	86,00 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	99,40 G	99,40 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	98,00 G	98,00 bz
do. Lit. A. . . .	3½	97,75 bz	97,70 bzG
do. Lit. C. . . .	3½	97,75 bz	97,70 bzG
do. Lit. D. . . .	3½	97,75 bz	97,70 bzG
do. Neue . . .	3½	—	—
do. altl.	4	101,40 bz	101,40 B
do. Lit. A. . .	4	101,40 bz	101,40 B
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101,40 bz	101,40 B
do. Lit. C.	4	101,40 bz	101,40 B
do. Lit. B. . . .	4	—	—
do. Posener . .	4	101,80 G	102,00 B
do. do.	3½	96,85 bz	96,70 G
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	102,75à80 bz	103,00 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	96,75 bzB	96,75 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Pr. Centr. Bodpf.	3½	95,20 G	95,20 G
do. 1890er	4	102,80 G	102,80 G
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	95,25 B	95,25 B
do. Serie II.	3½	95,25 B	95,25 B
do. kleine	3½	—	—
do. Ser. I.	4	100,70 bz	100,70 bz
do. Ser. III.	4	100,70 bz ct. 1,25 bz	100,70 bz
do. rz. à 110	4½	111,15 B A.-O.	110,90 bzG
do. rz. à 100	5	104,00 B	104,00 B
do. Communal.	4	100,70 B	100,70 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Donnersmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	100,30 B	100,50 B
v. Rheinbaben-sche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	98,75 B
Oberschl. Lit. E.	3½	97,50 B	97,25 B
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⁸⁄₁₀	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombarden	1⁶⁄₁₀	—	59,25 B	59,00 B
Lübeck-Büchen.	7¾	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅔	—	119,50 G	119,50 G
Oest.-franz. Stb.	⅓	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. W. 100 Fl.	177,65 bz	177,40 bz
Russ. Bankn. 100 SR . .	238,50 bz	238,50 bzB

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	99,00 B	99,00 B
Griechisch. Anl.	5	92,00 B	91,70 B
do. cons. Goldr.	4	70,50 B	70,50 B
do Monop.-Anl.	4	73,00 B	73,00 B
Italien. Rente . .	5	94,75 bzB	95,00 bz
do. Eisenb.-Obl.	3	57,85 B	57,75 bzG
Krak.-Oberschl.	4	96,50 B	96,50 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	93,60 B	93,50 B
. dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	97,50 G	97,35 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	81,60 G	81,40 G
do. do. M/N.	4⅕	81,60 G	81,40 G
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	81,70à60 bzG	81,35à40 bz
do. do. A/O.	4⅕	81,60à55 bz	81,30 bzB
do. Loose 1860	5	126,00 B	126,00 B
Poln. Pfandbr. .	5	74,25 bz	74,00 G
do. do. Ser. V.	5	74,25 bz	74,00 G
do. Liq.-Pfdb.	4	71,65 bz	71,65 B
Rum. am. Rente	5	100,00 bzB	99,90 G
do. do. kleine	5	—	100,20 bzB
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	87,20 G	87,40 B
do. do. v. 1890	4	87,20à30 bzB	87,30 B
Russ. 1880er Anl.	4	98,90 G	99,20 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	76,60 G	76,50 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	19,15 bz	19,25 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	80,50à75 bzG 3,50 bz 100r 4,20 bz	81,25 bz
Ung. Gold-Rente	4	93,30 bzG 500r	93,25 bz
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	102,35 G	102,50 B
do. Pap.-Rente	5	89,50 G	89,50 G

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Discontob.	7	—	106,50 G	106,70 bz
do. Wechslerb.	7	—	104,50 B	104,50 ebz
D. Reichsb.*) . .	7	—	—	—
Oesterr. Credit. .	10⁵⁄₉	—	—	—
Schles. Bankver.	8	—	122,40à25 bzG	122,50 ebzB
do. Bodencred.	6	6	120,50 ebzG	120,50 bzG

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes. . . .	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	6	—	—	98,00 bz
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	135,25 bzG	135,30 G
do. Wagenb.-G.	12	—	173,50 G	173,75 G
Cement Giesel.	10	8½	—	—
Donnersmrckh.	4	—	89,40à50 bz	89,25 B
Erdmnsd. A.-G.	6½	—	—	—
Flöther Masch. .	—	—	114,50 G	113,50 G
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb.A.	10	—	130,00 B	130,00 bz
O-S. Eisenb.-Bd.	6	—	86,50 B	86,25 G
do. Eis.-Ind. A.-G	14	—	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	116,00 G	116,00 G
Oppeln. Cement	7	6½	106,50 B	106,40 bzB
Schles. Dpf.-Co.	7	9	—	—
do. Feuervers.	33⅓	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅔	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6⅔	—	120,00 B	120,00 B
do. Lebensvers.	4	—	p.St —	p.St. —
do. Leinenind. .	7½	—	—	—
do. Cem. Grosch.	14½	10½	140,50 G	140,00 G
do. Zinkh.-Act.	13	—	187,00 B	187,00 B
do. do. St.-Pr.	13	—	187,00 B	187,00 B
Siles. (V. ch. Fab)	8	—	143,00 B	143,00 B
Laurahütte	11	—	136,75 B	136,25 G
Ver. Oelfabrik.	4¾	—	102,85à90 bz	102,90 B

Wechsel-Course vom 18. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168,50 G
do. do.	3½	2 M.	167,90 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,36 B
do. do.	3	3 M.	20,235 bz
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,70 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	238,00 G
Wien 100 Fl. . .	4	8 T.	177,25 G
do. do.	4	2 M.	176,15 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard 3½ resp. 4 pCt.

Breslau, 19. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	℔	gute niedr. M	℔	mittlere höchst. M	℔	mittlere niedr. M	℔	gering. Waare höchst M	℔	gering. Waare niedr. M	℔
Weizen, weiss neuer	19	60	19	40	19	—	18	50	18	—	17	50
Weizen, gelb neuer	19	50	19	30	19	—	18	50	18	—	17	50
Roggen	17	50	17	20	17	—	16	80	16	30	15	80
Gerste	16	30	15	60	14	70	14	20	13	60	12	60
Hafer alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	13	40	13	20	13	—	12	80	12	60	12	40
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	80	13	80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	℔	mittlere M	℔	ord. Waare M	℔
Raps	24	20	22	10	19	80
Winterrübsen . . .	23	40	20	40	19	20
Sommerrübsen . .	—	—	—	—	—	—
Dotter	19	70	18	70	17	70
Schlaglein	21	75	20	25	18	25
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 19. Februar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 31,00—31,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50 bis 28,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 9,60—10,00 M. b) ausländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,00—27,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,60—11,00 M. b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 19. Febr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 176 Gd., April-Mai 175,00 Br., Mai-Juni 173,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Ctr., per Februar 136,00 Gd., April-Mai 138,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Klgr. —, per Februar 60,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Febr. 50er 66,90 Gd., Febr. 70er 47,40 Gd., April-Mai 48,10 Gd., Mai-Juni 48,50 Gd., Juni-Juli 49,00 Br.

Zink. Fest.

Kündigungs-Preise für den 20. Februar:
Roggen 176,00, Hafer 136,00, Rüböl 60,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 19. Februar: 50er 66,90, 70er 47,40 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. f. d. Feuilleton J. Seckles; f. d. Inseratentheil O. Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.